

„Die Zehn Gebote enthalten kein Gebot zu arbeiten, aber ein Gebot, von der Arbeit zu ruhen. Das ist eine Umkehrung von dem, was wir zu denken gewohnt sind“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken für den 25.3.2020

Wie wahr doch in diesen Zeiten die Worte von Dietrich Bonhoeffer sind. Wie sehr wir doch gerade die Wahrheit dieser Worte erleben. Eine Wahrheit, die gezwungenermaßen das Leben von vielen von uns auf den Kopf stellt. Denn wie viele untern uns sind gezwungen, von der Arbeit zu ruhen. Oder beschränkt von zu Hause aus zu arbeiten. In vielen Firmen herrscht Kurzarbeit und viele Betriebe und Arbeitgeber wissen nicht, wie sie die nächsten Wochen, ja vielleicht Monate überstehen sollen. Selbständige haben im Moment kein Einkommen, der Einzelhandel, die Hotels, die Gaststätten – alle geschlossen, alle ohne Arbeit. Für viele eine sehr bedrängende Situation. In dieser Zeit merken wir, wie wertvoll für uns Arbeit ist und mancher ist dankbar, im wahrsten Sinne des Wortes einen krisensicheren Job zu haben.

„Es gibt nichts Schlechtes, an dem nicht auch etwas Gutes ist“, so lautet ein altes griechisches Sprichwort, das ich einst im Griechisch-Leistungskurs übersetzt habe. Und so ist es auch im Moment in unserer Zeit der Krise. Denn Krisen bieten immer Chancen, den Blick nach vorne zu richten, den Blick zu richten auf die Zeit danach. Krisen haben auch etwas Gutes an sich. Das Gute, das ich vom Spruch Bonhoeffers her sehe ist ein Doppeltes: zum einen sollte in den Zeiten danach die Arbeit von Menschen, die Leistung, die sie bringen, viel mehr geschätzt und besser bezahlt werden. Gerade im Gesundheitswesen, aber auch in vielen anderen Bereichen müssen wir weg von diesen unterbezahlten Jobs, von denen Menschen kaum leben können, wenn sie nicht noch einen weiteren Job daneben haben. Und auch wenn es kein Gebot zum Arbeiten gibt, sollte es Gebote geben, die regeln, dass Arbeit etwas Wertvolles und Wichtiges ist.

Und das zweite: gerade weil wir in diesen Tagen merken, wie wertvoll und wichtig Arbeit ist, sollten wir in der Zeit danach noch viel mehr den Blick darauf richten, dass wir das Ruhen von unserer Arbeit bewusster in unser Leben einbauen. Denn das ist in meinen Augen ein Problem unserer Zeit: durch das dauernde Arbeiten, durch fehlende Ruhe verliert die Arbeit ihren wichtigen Wert. Darum sollten wir für die Zeiten danach überlegen, ob wir wirklich verlängerte Ladenöffnungszeiten brauchen, ob immer und überall auch Sonntags offen sein muss, ob jeder Ort seinen verkaufsoffenen Sonntag braucht. Oder ob wir eben nicht wieder mehr Wert darauf legen, zu sagen: Ruhe und Freizeit haben ihren Sinn und ihren Wert und sind mindestens genauso wertvoll und wichtig wie Arbeit. Und Ruhe und Freizeit helfen eben auch, den Wert der Arbeit wieder höher zu schätzen.

In diesen Tagen kann man viel davon lesen, wie Menschen wieder anfangen, Briefe zu schreiben, Kontakte wieder aufzunehmen, die man schon lange aus den Augen verloren hat. Familien nehmen sich Zeit, spielen miteinander, unternehmen gemeinsam das, was möglich. Dies alles aber sollten wir uns für die Zeit „danach“ vornehmen und nicht wieder zurück in den alten Trott fallen. Denn dann setzten wir um, was an Gutem in diesem Gedanken von Bonhoeffer steckt: es ist gut, von der Arbeit zu ruhen, auch wenn das eine Umkehrung unserer Denkweise ist.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner